

Nekrologe

Peter K. Jaray zum Gedenken

Am 10. April 1997 ist in seinem Heim in Baden unser hochgeschätzter Kollege *Peter K. Jaray*, dipl. El.-Ing. ETH, von einer schweren Krankheit erlöst worden. Der



SIA trauert um ein langjähriges ehemaliges CC-Mitglied, das sich in ausserordentlichem Masse um den Verein verdient gemacht hat.

Seine steile berufliche Karriere insbesondere innerhalb der Motor Columbus Ingenieurunternehmung AG, die er 1983 als deren Direktionspräsident abschliessen durfte, ist bereits an vielen anderen Stellen ausführlich gewürdigt worden, ebenso sein Engagement in zahlreichen wichtigen Nebenämtern, denen er nie auswich, wenn er wirklich benötigt wurde. Hier soll nun noch einmal speziell Rückblick gehalten werden auf sein Wirken im SIA.

Nach der üblichen aktiven Mitwirkung auf Sektionsbene interessierte und engagierte sich Peter Jaray sukzessive immer mehr für Fragen auf dem Gebiet der SIA-Ordnungen, insbesondere der Leistungs- und Honorarordnungen, mit denen er in seiner Berufstätigkeit laufend konfrontiert war. Die Tatsache, dass er in einem Grossunternehmen tätig war, das oft als Generalunternehmer auftrat – womit SIA-interne Spannungen vorprogrammiert waren –, wirkte sich in seinem Falle keineswegs negativ aus, sogar im Gegenteil. Peter Jaray war zwar auf dem Papier Partei, wusste jedoch, worum es ging bei diesen Spannungen und hatte den Horizont und das menschliche Format, um faire, für alle Beteiligten tragbare Lösungen zu bewirken. So war er denn auch stets ein gerne gesuchter Verhandlungspartner bei den jährlichen Honorar-Verhandlungsrunden zwischen den Planern und den Bauherren.

Nach massgeblicher Mitarbeit in der Honorarkommission 108 (Maschinen-

und Elektroingenieurarbeiten) und als deren Vertreter in der ZOK (Zentrale Kommission für Ordnungen) wurde er 1984 Präsident der ZOK, sein wohl wichtigstes Amt im SIA, das er mit viel Geschick und Erfolg bis 1991 betreute. Seine unauffällige, aber hartnäckige Führung ermöglichte das Erreichen auch schwieriger Ziele, nicht zuletzt dank seiner menschlichen Qualitäten, aber auch, weil er die Arbeit nicht scheute und nicht nur delegierte, sondern wo nötig auch selbst kräftig zapackte. Diverse wichtige Zusatzpapiere (Empfehlungen) zu den Honorarordnungen, die neue Wege, Modelle und Wettbewerbsformen aufzeigten, trugen seine Handschrift und wurden unter seiner Führung durchgebracht.

Die Amtszeit von Peter Jaray im Central-Comité des SIA von 1982 bis 1991 ist – kein Zufall – fast deckungsgleich mit seiner Präsidentenzeit in der ZOK. Peter Jaray war jedoch im CC keineswegs nur «Mister ZOK», sondern ein universell interessierter und informierter Generalist, dessen fundierte Voten im CC stets hochgeschätzt waren und der immer wieder die verschiedensten Spezialaufgaben übernahm und kompetent erledigte, wie z.B. als Vorsitzender der Planergruppe «Europa».

Peter Jaray ist das Musterbeispiel eines «Senior Experts», der seine Erfahrung nach dem Übertritt in den beruflichen Ruhestand noch während Jahren sinnvoll nutzte und insbesondere dem SIA ehrenamtlich zur Verfügung stellte. Die Arbeit eines Gremiums wie des CC wird durch solche Mitglieder ausserordentlich bereichert und erleichtert, und ich bin überzeugt, dass eine gute Mischung von jüngeren und dergleichen älteren Mitgliedern für das CC (und andere Vereinsorgane!) weiterhin optimal ist – besonders wenn die älteren Herren noch die Frische und geistige Präsenz besitzen, wie sie Peter Jaray während langer Jahre nach der Pensionierung vergönnt waren. Ausstehend wären während Jahren gar nie auf die Idee gekommen, dass Peter Jaray bereits zu dieser Altersklasse gehörte!

Peter Jaray war ein Gentleman alter Schule, im besten Sinne dieses Wortes. Integrität, absolute Zuverlässigkeit und fundiertes Allgemein- und Fachwissen kennzeichneten ihn ebenso wie menschliche Wärme und Grosszügigkeit. Ich erinnere mich an eine Situation, als im CC eine relativ delikate Personalfrage durch schriftliche Stellungnahmen der CC-Mitglieder geklärt werden und die Vertrauensperson

für deren Auswertung benannt werden sollte. Man war sich augenblicklich und ohne Gegenstimme einig, dass Peter Jaray die dafür prädestinierte Person sei; fast überflüssig, zu sagen, dass er diese Aufgabe – wie viele ähnliche zuvor und danach – mit dem ihm eigenen Geschick und Takt zur vollen Zufriedenheit aller bewältigte.

Lieber Peter, wir erinnern uns dankbar an lange Jahre der Freundschaft und an alles, was Du für den SIA getan hast, und danken Dir – und auch Deiner lieben Frau Gemahlin! – nochmals ganz speziell für die zahllosen ehrenamtlich für uns geleisteten Arbeitsstunden, wissend, dass Du damit durchaus auch anderes und teilweise Vergnüglicheres anzufangen gewusst hättest! Wir werden Dich nicht vergessen.

Adolf Jacob, Präsident SIA 1983–1988

Hans Luder zum Gedenken

Am 1. Mai ist *Hans Luder* 84-jährig an Herzversagen gestorben. Wir verlieren in ihm einen gebildeten, vielseitig interessierten, engagierten Architekten und warmherzigen Menschen. Reisen, bildende Kunst, Musik – als passiver Hörer oder aktiv im Spiel mit seiner Querflöte genossen – sowie zahlreiche mit eleganter Feder verfasste Aufsätze zu aktuellen Themen ergänzten und unterstützten die berufliche Tätigkeit. Die wichtigsten Stationen seiner beruflichen Laufbahn umfassten:

1937: Diplom-Abschluss an der ETH Zürich, Prof. Otto R. Salvisberg, 1937–1946: Mitarbeiter im Büro Dr. Rohn, Zürich, eigenes Büro in Solothurn, 1946–1961: Stadtbaumeister in Solothurn, 1961–1978: Kantonsbaumeister von Basel-Stadt,

1968–1980: Präsident des Baudirektoriums Neubau Kantonsspital Basel-Stadt.

Die Berufswahl Hans Luders war keineswegs von Anfang an fest bestimmt. Sein Vater, selbst Bau-Ingenieur, hätte ihn gerne als Nachfolger in seinem Büro gesehen. Der Sohn entschied sich dann aber für den Beruf des Architekten, der seinem umfassend interessierten Geist und seinem ausgeprägten Sinn für alles Schöne wohl näher lag. Während des Studiums, insbesondere unter der Leitung des bedeutenden Schweizer Architekten und Professors Salvisberg, erkannte Hans Luder, dass er richtig entschieden hatte.

Nach erfolgreich abgeschlossenem Studium trat der frisch diplomierte Architekt ins Büro von Dr. R. Rohn ein, in welchem er vorwiegend Wettbewerbsaufgaben bearbeitete. 1938 eröffnete er sein



Einfamilienhaus Sälrain, Solothurn, Architekt:
Hans Luder, 1960 (Bild: Alfred Hablützel, Bern)

eigenes Büro in Solothurn. Die Zeit der Selbstständigkeit wurde aber überschattet vom Zweiten Weltkrieg. Der noch junge Architekt musste neben dem Aufbau seines Büros laufend Aktivdienst leisten, was den Aufbau des jungen Betriebes verständlicherweise enorm erschwerte. Aus dieser belasteten Zeit stammen auch das Industriebau in Langendorf sowie Einfamilienhäuser in Solothurn, Riedholz und Hertenstein.

Von 1946 bis 1961 bestimmte Hans Luder entscheidend die Baugeschichte der Stadt Solothurn als Stadtbaumeister. Sein Aufgabenkreis umfasste in dieser Funktion nicht nur die Betreuung der städtischen Hochbauten, ihm unterstanden auch das Submissionswesen und die Baupolizei mit dem Bewilligungsverfahren der Baugesuche. Es ist üblich, dass die Städte und Kantone die Bauvorhaben – direkt oder über Wettbewerbe – an private Architekten vergeben. Der Stadt- oder Kantonsbaumeister nimmt dabei die Interessen des Auftraggebers wahr. Er oder seine engeren Mitarbeiter begleiten den beauftragten Architekten, stellen die notwendigen Grundlagen der Planung zur Verfügung und wachen über den geordneten Ablauf der Planung, Ausführung, Abrechnung sowie der Durchführung der Garantearbeiten. Ins Pflichtenheft gehören auch administrative Arbeiten wie z. B. Berichte und Kreditbegehren an die vorgesetzten Behörden.

Mit einer speziellen Genehmigung des Baudirektors durfte Hans Luder aber auch einige öffentliche und private Bauten, letztere gemeinsam mit freien Mitarbeitern, unter seinem Namen erstellen. Damit sicherte er sich die erwünschte Nähe zur Praxis. Gleichzeitig erhielt er damit aber auch Einblicke in die Probleme freischaffender Architekten und Planer. So projektierte und baute er unter seinem Namen

den Wiederaufbau und die Neugestaltung des abgebrannten «Landhauses», die Erweiterung des städtischen Werkgebäudes sowie das wunderschöne, klassisch moderne Einfamilienhaus Sälrain in Solothurn.

Von 1961 bis 1978 leitete Hans Luder als Kantonsbaumeister das Hochbauamt des Kantons Basel-Stadt. Befreit von den Aufgaben im Submissionswesen und der Baupolizei bestand seine Hauptaufgabe nun darin, den respektablen Bestand an öffentlichen Gebäuden des Kantons zu unterhalten, zu renovieren, neuen Bedürfnissen anzupassen, zu erweitern oder schliesslich Neubauten zu planen und zu erstellen. Auch hier durfte er mit obrigkeitlicher Erlaubnis einige Bauten, allerdings im Gegensatz zu Solothurn nur öffentliche und keine privaten, gemeinsam mit Mitarbeitern des Hochbauamtes planen und ausführen. Die Basler Zeit war durch einen enormen Wachstumsschub gekennzeichnet, der ein gewaltiges Bauvolumen auslöste. Trotz Wachstum, ausgelasteter Bauwirtschaft und zeitweilig arg strapazierter Finanzen war Hans Luder stets bestrebt, die Qualität der Planung und der Ausführung hochzuhalten. Unter seiner Leitung sind in dieser Basler Zeit z. B. das neue Stadttheater, die Sporthalle St. Jakob, die Universitätsbibliothek, das Biozentrum und das Klinikum II des Kantonsspitals entstanden. Gemeinsam mit Mitarbeitern des Hochbauamtes entstanden u. a. das Antiken-Museum, das Vogelsang-Schulhaus, das Ferienheim in Saanenmöser und die Strafanstalt in Bostadel. Die Spuren Hans Luders in Basel sind unübersehbar und zeugen von seiner hohen Berufsauffassung. Er hat in seinen Basler Jahren mit seinem sensiblen Gestaltungswillen ein architektonisches Klima geschaffen, das in der Stadt Basel den Boden für das Wach-

sen hervorragender Architektur reif gemacht hat.

Als Hans Luder als 60jähriger gefragt wurde, was ihm in seinem Amt das Wichtigste sei, gab er zur Antwort: «Das Erhalten der Architektur als Baukunst im weitesten Sinn, in jenem Sinn einer Übereinstimmung von Zweck und Form, von Rationalem und Emotionalem, der zu einem lebensfreundlichen, architektonischen Ausdruck gebracht werden kann.»

Arvo Zimmermann, dipl. Arch. ETH/SIA, Basel

Ehrungen

Ehrungen für ETH-Angehörige

(*etb*) Jakob Maurer, Professor i.R. der ETH Zürich für Raumordnung, ist von der Geschäftsleitung der Weltausstellung 2000 in Hannover zum Vorsitzenden einer Expertengruppe zur Überprüfung der Verkehrsorganisation im Grossraum Hannover gewählt worden.

Willi H. Hager, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Versuchsanstalt für Wasserbau, Hydrologie und Glaziologie (VAW), hat von der International Association for Hydraulic Research (IAHR) den Arthur Thomas Ippen Award 1997 erhalten.

Georg Mörsch, Professor der ETH Zürich für Denkmalpflege, ist in das Kuratorium der Europäischen Stiftung Aachener Dom berufen worden.

Peter Wächter, Professor der ETH Zürich für Experimentalphysik, ist von der European Physical Society zum «European Physicist» ernannt worden.

Die Schweizerische Physikalische Gesellschaft hat Raniero Pittini für seine am Laboratorium für Festkörperphysik der ETH Zürich entstandene Dissertation mit ihrem Preis 1997 ausgezeichnet.

Volkmar Trommsdorff, Professor der ETH Zürich für Petrographie, ist von der Deutschen Akademie der Naturforscher, Leopoldina, zum Mitglied gewählt worden.

Franz Oswald, Professor der ETH Zürich für Architektur und Städtebau, konnte gemeinsam mit Andreas Schueier (Bern), Architekt HTL/STV, in Potsdam vom Bundesverband der deutschen Zementindustrie e.V. für das 1996 fertiggestellte Wohnquartier «Prosper III» in Bottrop (Ruhrgebiet) den Architekturpreis «Zukunft Wohnen» entgegennehmen.